

# Volkswacht

für Schlesien

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort Breslau

Verlags- und Anzeigengeschäft: Ring 1206, Redaktion Ring 3141.  
Postfach-Konto: Postfachamt Breslau Nr. 5852.

Anzeigenpreis: In 1000 Exemplaren für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 20 M., auswärts 25 M., Anzeigen unter Text 20 M., auswärts 25 M., Familienanzeigen, Geschäftsstellen, Verlosungen und Wohnungsangelegenheiten 10 M., auswärts 15 M., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Druckerei bei der Expedition für die nächste Nummer abgegeben werden.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Haupt-Expedition: Hauptstraße 4/6, durch die Buchhandlung des „Volkswacht“, Neue Hauptstraße Nr. 3, durch die Zweigstelle, Hauptstraße 14/15, Marktstraße 14/15, sowie durch alle Buchhändler zu beziehen. Preis monatlich 885 M., vierteljährlich 2655 M., halbjährlich 5310 M., jährlich 10620 M. Durch die Post vierteljährlich freibeihebend.

## Nationaler Mord in Polen.

### Der polnische Staatspräsident ermordet.

Warschau, 16. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der erst vor acht Tagen neugewählte polnische Staatspräsident Pilsudski wollte am Sonnabend vormittag der Eröffnung der diesjährigen Kunstausstellung beiwohnen. Schon zu Beginn der Veranstaltung wurden auf ihn drei Schüsse abgegeben, die den sofortigen Tod herbeiführten. Der Attentäter konnte sofort verhaftet werden. Es handelt sich um einen Kunstmalers Niewiadomski, der längere Zeit in Paris und Petersburg zugebracht hat und sich in letzter Zeit fast ausschließlich mit Kunstpädagogik beschäftigte. Niewiadomski ist 1869 in Warschau geboren und hielt sich erst seit wenigen Jahren wieder in Warschau auf. Im Jahre 1918 erlitt er auf der Warschauer Strassenbahn einen Unfall, der eine schwere Nerventrübung herbeiführte. Sofort nach dem Attentat trat ein außerordentlicher Rat unter dem Vorsitz des Präsidenten der polnischen Kammer zusammen, der laut Verfassung vorläufig die Machtbefugnisse des Präsidenten übernimmt. An dieser Sitzung nahm auch Marshall Pilsudski teil. Es wurden die zu ergreifenden Sicherheitsmaßnahmen und die Untersuchung des Attentats beschlossen. Der Kammerpräsident erklärte nach der Sitzung Pressevertretern gegenüber, daß er noch im Laufe des Sonntags das neue Kabinett bilden werde. — Um 4 Uhr beschäftigte sich der Senatorenkonvent mit dem Attentat. Beschlüsse wurde unter anderem, die Nationalversammlung zum 20. Dezember, 10 Uhr morgens, einzuberufen.

für die Sicherheit im ganzen Lande zu sorgen.

Warschau, 16. Dezember. Wie die Blätter melden, hatte der Staatspräsident vor seiner Ermordung angelehnt der Unmöglichkeit der Bildung eines parlamentarischen Kabinetts den bisherigen Arbeitsminister Darowski mit der Bildung eines Kabinetts beauftragt. Als vorläufiger Minister des Äußeren wird Dłuski genannt.

### Regierung und Industrie.

Die Verhandlungen der Reichsregierung mit maßgebenden Bankiers und einzelnen Industriellen, unter denen sich Stinnes nicht befand, hatten bisher nur vorbereitenden Charakter. Neues hat sich im Laufe des Sonnabends nicht ereignet, so daß die Regierung auch nicht in der Lage war, in der Parteiführer-Besprechung, die am Sonnabend nachmittags 3 Uhr, stattfand, Mitteilungen zu machen, die über das bisher aus der Presse Bekannte hinausgehen. Die Einberufung des Auswärtigen Ausschusses wurde deshalb vorläufig nicht in Aussicht genommen; jedoch bezielten sich die Parteiführer vor, je nach Zweckmäßigkeit eine Einberufung zu beantragen.

Bei den kommenden Verhandlungen über das Reparationsproblem hängt natürlich Vieles von dem deutschen Garantie-Angebot für ein Moratorium ab. Die Reichsregierung will bekanntlich Garantien anbieten, und sie ist ferner bereit, auch einen Plan auszuarbeiten, der die endgültige Lösung der Reparationsfrage vorläufig. Die Industrie hat also jetzt Gelegenheit, die von ihr selbst vielgerühmte „Opferbereitschaft“, von der man anlässlich der letzten Beratung der Zwangsanleihe wenig gemerkt hat, zu zeigen. Sie kann viel dazu beitragen, daß sich die Entente eventuell produktive Pländer nimmt, indem sie dem durch praktische Vorschläge für Garantien Vorstoß leistet. Die Absicht, zur Ausarbeitung eines Planes für die endgültige Lösung ist da, also bitte, Herr Stinnes, wo bleibt jetzt die Mitarbeit, die Opferbereitschaft?

### Warum der Dollar sinkt.

Die erhebliche Senkung des Dollarkurses von etwa 8000 auf 6000 in den beiden letzten Tagen der Woche ist nicht nur von der außenpolitischen Entspannung herzuführen, sondern vor allem von der Lage des inneren Geldmarktes. Soweit die außenpolitische Lage in Frage kommt — hier spielt insbesondere die Niederlage Poincarés in London und die Gerüchte von der Bereitwilligkeit Amerikas zu einer Anleihe eine Rolle — ist sie im wesentlichen ein Ergebnis der Politik des Kabinetts Wirth, nicht wie man jetzt in Börsenkreisen mit großem Tamtam verkündet, die des Kabinetts Cuno. Herr Cuno hat doch bisher nichts anderes getan, als die von Wirth vorbereiteten Arbeiten über das Reparationsproblem den Ministern zur Kenntnis zu bringen. Nicht ein einziger Gedanke ist unter seinem Regime aufgetaucht. Und es ist deshalb nicht erstaunlich, daß ein Mussolini auf die bekannte Note Wirths vom 13. November zurückgriff, um eine Basis der Verständigung über die Reparationen zu suchen. Vom Geldmarkt her sind dagegen viel entscheidendere Momente wirksam, die auf eine Besserung der Marktlage hinarbeiten. Die Kreditnot zwingt zur Einschränkung der Exporte fremder Waren, dadurch also zu einer Besserung der Zahlungsbilanz. Das ist an sich nur vorübergehend, hat aber zur Folge, daß weniger Devisen gekauft werden. Die gleiche Kreditnot zwingt aber auch die Industrie, einen Teil ihrer geschätzten Devisen zu verzögern, um sich das notwendige Betriebskapital zu verschaffen. Alle diese Tatsachen wirken zusammen, um das Angebot am Devisenmarkt stärker hervortreten zu lassen, während die Nachfrage zusammenschrumpft. So wenig man jetzt aus der Bewegung noch allgemeine Schlüsse ziehen kann, ist es doch nicht ausgeschlossen, daß die Besserung der Marktlage für die nächste Zeit anhaltet, zumal das bevorstehende Jahresende mit seinen vielen Feiertagen und mit der Abwicklung des Ultimoterminals, an dem sich die Zahlungsausgleichs häufen, die Umräumungslust der Spekulation gering ist.

### Löhnungsappell der Sturmtruppler.

Wie die „Münchener Post“ berichtet, wurden an die Münchener Sturmtruppenteile, die zur Versammlung nach Göttingen führen, bei welcher Gelegenheit dann die bekannten Schießereien stattfanden, am Bahnhof in München pro Mann 10 000 Mark verteilt.

### Die Münchener Polizei im Gerichtsurteil.

München, 16. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der sozialdemokratische Stadtrat Schilling, der wegen arabischen Unruhen angeklagt war, weil er gelegentlich bei nationalsozialistischen Demonstrationen vom 25. Juni auf der Straße einzelne Parteigenossen auf den ehemaligen Polizeipräsidenten Wagner aufmerksamer machte, wurde vom Schöffengericht freigesprochen. Im Urteil wird ausgesprochen, daß sich das Gericht nicht auf die Berichte der Polizei stützen konnte, da diese gewisse Unrichtigkeiten enthielten. Die Beweisaufnahme habe keinen Anhalt ergeben, daß Schilling irgendetwas provozierend vorgehen wollte.

### Zur weiteren Verständigung.

Wie uns Bestätigend mitgeteilt wird, findet die nächste gemeinsame Sitzung der Londoner Internationale und der Wiener Arbeitsgemeinschaft am 23. Mai 1923 in Hamburg statt.

## Soll es so weitergehen?

Unser Berliner Mitarbeiter schreibt uns:

Ueber allen Verhandlungen und Plänen über die endgültige Lösung des Reparationsproblems und über den politischen Auseinandersetzungen, die dabei mit der deutschen Industrie notwendig werden, hat die Reichsregierung vollständig vergessen, daß ihre vornehmste Aufgabe mit die Einleitung einer aktiven Finanzpolitik sein muß. Die wichtigsten finanzpolitischen Projekte, deren Umrisse sie angedeutet hat, sind auf den Beginn des kommenden Jahres vertagt worden. Allein in dieser Verzögerung liegt schon eine qualitative Entwertung alles dessen, was die Regierung vor hat.

Unsere ganze Steuerpolitik hebt sich von einem dunklen Hintergrunde ab. Ständig wächst die Not der breiten Massen des Volkes. Je weiter der Winter fortschreitet, umso härter wird sie fühlbar werden. Schon jetzt durch die arbeitende Bevölkerung ein dumpfes Murren und Grollen. Soll es sich erst zum braulenden Orkan entwickeln, ehe die bürgerlichen Parteien zur Einsicht gelangen? Alle Maßnahmen und auch alle finanzpolitischen Maßnahmen, die angeht dieser Situation materiell und psychologisch wirken sollen, müssen unverzüglich ergriffen werden, ehe es zu spät ist.

Auf diesem Hintergrunde spielen sich die parlamentarischen Auseinandersetzungen über die Steuerfragen ab. Die Stellung der Sozialdemokratie in diesen Auseinandersetzungen und die Festigkeit dieser Auseinandersetzungen ist nicht willkürlich. Sie ist der Ausdruck des dumpfen Murrens und der Erregung in den Massen, die so ihre Welle bereits bis ins Parlament schlägt. Warum ist es so still von der Stabilisierung der Mark geworden? Warum werden nicht energisch und schnell die innerpolitischen Maßnahmen ergriffen, die zur Gesundung unserer volkswirtschaftlichen Verhältnisse, zum Ausgleich der sozialen Not notwendig sind und die vom keiner Entscheidung der Reparationskommission abhängen? Warum wird keine gerechte und aktive Finanzpolitik getrieben, die nicht nur der sozialen Gerechtigkeit, sondern zugleich auch der Erleichterung unserer außenpolitischen Situation dienen muß?

Über die Erregung der breiten Massen des deutschen Volkes gilt nicht nur dem, was von den bürgerlichen Parteien und von der Regierung nicht getan wird, — sie gilt vielmehr dem, was sie bisher wirklich getan haben. Die Finanzpolitik der bürgerlichen Parteien, die parlamentarisch mit der Annahme ihrer Beschlüsse zur Abänderung des Einkommensteuergesetzes eingeleitet worden ist, enttäuscht die breiten Massen aufs äußerste. Das deutsche Steuersystem ist unmittelbar nach der Revolution hervorgewachsen aus dem Ruhe nach sozialer Gerechtigkeit und der unumgänglichen Notwendigkeit, die Opferwilligkeit aller Leistungsfähigen angesichts der verwickelten Lage Deutschlands aufs höchste anzuspannen. Die Geldentwertung hat es den gerade entgegengesetzten Zweck dienstbar gemacht. An die Stelle der sozialen Gerechtigkeit ist höchste Ungerechtigkeit getreten, an die Stelle des Opfers der Leistungsfähigen das äußerste Opfer der Zusammenbrechenden. Angesichts dieser Tatsachen ist es die kleinste Aufgabe der Finanzpolitik, das deutsche Steuersystem lediglich mechanisch der Geldentwertung anzugleichen. Unsere Finanzpolitik muß von höheren Gesichtspunkten geleitet sein. Wiederherstellung der steuerlichen Gerechtigkeit, Einwirkung auf die volkswirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland durch die Finanzpolitik, Unterstützung der Maßnahmen zur Gesundung der Währung: das sind ihre großen Aufgaben. Es geht dabei nicht nur um materielle Gesichtspunkte. Es handelt sich vor allem auch darum, psychologisch auf die verschiedensten Schichten der deutschen Bevölkerung einzuwirken.

Wie aber handhaben die bürgerlichen Parteien die Finanzpolitik? Die Erledigung der Novelle zum Einkommensteuergesetz im Plenum des Reichstages hat mit krasser Deutlichkeit gezeigt, daß der Gesichtspunkt der sozialen Gerechtigkeit bei ihnen nicht vertreten wird. Sie haben geglaubt, beruhigend auf die Massen der Lohn- und Gehaltsempfänger einwirken zu können, indem sie für 1923 die zulässigen Abzüge von der Lohnsteuer entsprechend der Geldentwertung erhöht haben. Aber sie verstehen, daß diese Schichten einen zu gekrümmten Einblick in unsere steuerlichen Verhältnisse haben und sehen, daß eine solche Bestimmung nicht entfernt den sozialen Ausgleich bedeutet. Sie haben auf der anderen Seite den Tarif für die Sommersteuern herabgesetzt, was das durch die Geldentwertung vergrößerte Einkommen für die

Tar (vorherlich) 5500 Mark.

Marutowicz war der erste polnische Staatspräsident. Sein Vorgänger Pilsudski, der den Titel Staatschef führte, war von dem polnischen Regimentschef in Warschau nur provisorisch eingesetzt.  
Man könnte leicht in Verlegenheit kommen, die Mordtat als das Werk eines Nerventrüben zu bezeichnen, wenn man nicht wüßte, was sich in Polen in den letzten Wochen abgespielt hat. Seit Monaten führen die polnischen Chauvinisten einen ekelregenden Kampf gegen alles, was sich nicht zur Nationaldemokratie zählt. Wenn Pilsudski das ihm angebotene Präsidentenamt nicht angenommen hat, so ist das im wesentlichen ebenfalls auf das Treiben der Nationaldemokraten zurückzuführen. Trotzdem aber brachte der Verzicht Pilsudskis ihre Hoffnungen nicht in Erfüllung. Nicht ihr Kandidat, der polnische Gesandte in Paris, Graf Jamonski, wurde zum Präsidenten des polnischen Staates gewählt, sondern der Ingenieur und bisherige Außenminister Marutowicz, ein guter Demokrat, der die letzten Jahre seines Lebens in der Schweiz als Professor an der Technischen Hochschule in Zürich zugebracht hatte. Er war aufgestellt worden von der linksstehenden Bauernpartei Wyzwolenie und hatte in der entscheidenden Endabstimmung alle Stimmen der Linken und die der nationalen Minderheiten auf sich vereinigt.  
Diese Niederlage brachte die polnische Reaktion in derartige Erbitterung, daß sie zu unwürdigen und brutalen Gegenaktionen schritt. Sie verurteilte die Vereidigung des neugewählten Präsidenten unmöglich zu machen, indem sie diese Zeremonie demontieren sollte, während der nationalsozialistische Böbel die Abgeordneten der Linkspartei mit Gewalt und Mißhandlungen am Betreten des Parlaments zu hindern suchte und in der ganzen Stadt antinationalistische Ausschreitungen beging. Die Gesandten der fremden Mächte erlebten das merkwürdige Schauspiel, daß in einem europäischen Staat der oberste Beamte nur unter militärischer Bedeckung zu seiner Vereidigung geleitet werden konnte, während nationalsozialistische Studenten ihn beschimpften und mit Schnee bewarfen. Der Zweck der unwürdigen Demonstrationen wurde aber nicht erreicht, sondern die Vereidigung fand ordnungsgemäß statt. Zum Schluß ihrer Abgeordneten gingen die Arbeiter auf die Straße. Bei den Zusammenstößen mit den Nationalisten gab es mehrere Tote und einige Dutzend Verwundete.  
Schnell und dennoch zu spät hat Marutowicz den Mut aufgefaßt, gegen den nationalsozialistischen Böbel vorzugehen. Zunächst wurde der Innenminister seines Amtes enthoben und General Haller, der Mann, der öffentlich gegen die Wahl des Staatspräsidenten Marutowicz als amtliche Person rebellierte, abgesetzt. Diesen Mut zur Tat hat Marutowicz jetzt mit seinem Leben büßen müssen. Trotzdem werden die Nationaldemokraten nicht das erreichen, was sie erwarteten. Der Präsident der polnischen Kammer, Katalim, hat inzwischen den Chef des polnischen Generalstabes, General Sikorski, mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt. Sikorski ist ein Mann, der von den Nationaldemokraten ebenso gehaßt wird, wie Marutowicz gehaßt worden ist, und der fortschrittlich und föderalistisch gesinnt ist.  
Warschau, 17. Dezember. Der Leichnam des ermordeten Präsidenten Marutowicz verbleibt bis Dienstag mittag im Behälter des Hofes. Am Dienstag findet die Ueberführung der Leiche in die Grube des Präsidenten der Republik nach dem Königsplatz statt, wo sie drei Tage lang aufgebahrt bleiben wird. Der Tag des Begräbnisses ist noch unbekannt, desgleichen der Ort, an welchem der ermordete Präsident beigesetzt wird.  
Warschau, 17. Dezember. Der Täter Niewiadomski hat beim Verhör erklärt, daß er aus eigener Initiative gehandelt habe. Er bestreitet, irgend welche Kompizen gehabt zu haben. Heute wurde die Untersuchung abgeschlossen. Der Täter wird unverzüglich vor ein Standgericht gestellt.  
Warschau, 17. Dezember. Der polnische Staatspräsident Marutowicz ist in dem e verhaftet, daß die neue



### Deutschnationale als Hochverräter.

Die Amtsenthebung von zwei schwerbelasteten deutschnationalen Landräten in den Kreisen Gerdauen und Stuhm durch das preussische Staatsministerium beweist die deutschnationale Presse Ostpreußens zu einer üblen Hecke gegen die preussische Regierung, teilweise sogar zur Propaganda des Rufes „Los von Preußen!“ — „Los vom Reich!“ So schreibt A. B. das in Preussisch-Pommern erscheinende „Danziger Volksblatt“ unter der Überschrift „Die Autonomie Ostpreußens“ u. a. folgendes:

„Es ist eine gediehlene Verhörung der Zeit geworden. Ostpreußen entweder als Kolonie oder als Bundesstaat selbstständig zu gestalten und eine Volksabstimmung für oder wider entscheiden zu lassen. Das Ostpreußen von Berliner Zentralstellen über politisches Gebiet hinweg loszuklagen verdient nicht, erscheint je länger, je mehr unmöglich. Ostpreußen wird im Fall der Not auf sich allein gestellt sein. Darum gebührt es sich, daß es allein zu stehen lerne, ganz abgetrennt von der Wahrung demokratischer Prinzipien, die nirgends so effizient hervortreten, als gerade in Ostpreußen bei der Ingereterei von Berlin aus.“

Diese Aufforderung zum Hochverrat bezieht ein deutschnationales Blatt, das genau wissen muß, wie Polen darauf lauert, ein selbständiges Ostpreußen in der kürzesten Frist zu verschlucken und wie dadurch die polnisch-französische Politik nach völliger Abschüttelung Ostpreußens von der deutschen Republik gefördert wird. Neuerdings stellt sich zu diesem Verrat am Vaterlande noch die Aufforderung mahgebender deutschnationaler Agitatoren zum Uferstreik. Hier wird also der beste Beweis erbracht, daß die Vaterlandsiebe derjenigen, die sich sonst rühmen, das Nationalbewußtsein allein zu besitzen, nur die zum Gebrauche oder bis dahin reicht, wo ihre anderen Interessen nicht gefährdet erscheinen.

### aus aller Welt.

#### St. Brücke über den Kleinen Belt.

Nachdem der dänische Reichstag in seiner letzten Sitzung infolge der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse den Plan, eine Brücke über den Kleinen Belt zu bauen, verworfen hat, ist jetzt eine Privatgesellschaft dieser Frage nähergetreten. Ein Konsortium hat bereits einen vollständigen Plan ausgearbeitet, nach dem der Bau der 800 Meter langen Brücke 15 Millionen dänische Kronen kosten soll. Die Brücke soll von beiden Küsten aus auf Pfeilern gebaut werden und in der Mitte einen dreibogenigen Pfeiler erhalten, so daß auch größere Schiffe den Kleinen Belt, der bekanntlich die Insel Jütland von Jütland trennt und an seiner schmälsten Stelle etwa 600 Meter breit ist, passieren können. Gleichzeitig wird die Möglichkeit erwogen, einen Kanal durch Jütland von Rørding bis Esbjerg zu bauen.

#### Dampferzusammenstoß im Schneckenturm.

Während eines Schneesturmes ist der Dampfer „Mexiko“ in der Bucht bei Newport mit dem amerikanischen Dampfer „Hamilton“ zusammengefahren. Die „Mexiko“ erlitt schwere Havarien, insbesondere ein großes Leck an der Seite, durch welches das Wasser sehr schnell eindringt. Der Dampfer hatte 119 Passagiere an Bord. Einzelheiten fehlen noch.

#### Großvater mit 18 Jahren.

Von einer Heirat, durch die ein Achtzehnjähriger zum Großvater wurde, wird aus Berlin in Holland berichtet. Der glückliche Schwarm hat nach in dem blühenden Alter von 18 Jahren, während seine Frau bereits 45 Jahre ist. Sie hat bereits vorher das Glück der Ehe genossen und verschiedene Kinder gehabt. Ihre älteste Tochter ist schon über ein Jahr verheiratet und hat ein Kind, durch das der achtzehnjährige Schwarm zum Großvater wurde. Der älteste Sohn der neugeverheirateten Witwe ist 22 Jahre, also 4 Jahre älter als sein Vater.

## Gewerkschaftsbewegung.

### Proteststreik der Eisenbahnwerkstättenarbeiter Breslaus.

Das völlig unzureichende Ergebnis der Lohnverhandlungen durch die Spitzenorganisationen mit der Reichsregierung, die durch Würmisch folgende Leuzungsgeffern längt überholt, zudem noch nicht genähsten Ausgleichsungen für November (und Dezember) haben in ihrer Unzulänglichkeit begriffliche Erregung unter den Staatsarbeitern ausgelöst, die, wie wohl nicht anders zu erwarten war, zu scharfen Abwehrmaßnahmen durch die Organisationen geführt haben.

Die Eisenbahnarbeiter der Werkstättenämter des Direktionsbezirks Breslau waren am Sonnabend geschlossen in einen dreitägigen Proteststreik getreten, der nach außen in einer gewaltigen Demonstration vor dem Gebäude des Reichseisenbahndirektion seinen Ausdruck fand. Dort sprach Gewerkschaftsführer Genosse Grotmann vor den Versammelten und übte in nachhaltiger Weise scharfe Kritik an den Maßnahmen der Reichsregierung, die in ihrer Lohnpolitik gegenüber den Staatsarbeitern jede elementare Kenntnis über die wirtschaftliche Lage derselben vermissen läßt und augenscheinlich keine Vorstellungen über die mehr und mehr platzgreifende Verelendung der in staatlichen Diensten stehenden Arbeitermassen habe. Das Ergebnis der Verhandlung über die neuen Staatsarbeiterlöhne sei ein demütigend und unbefriedigendes, daß es nur als Abschlagszahlung zu betrachten und auf dem sofort zu beschreitenden Verhandlungswege ganz wesentlich geändert werden müsse, soll der fortschreitenden Verelendung der Staatsarbeiterschaft auch nur einigermaßen gesteuert werden. Es ist augenfällig, daß diese sogenannten Zugeständnisse im Zeichen der Regierungsmunizogen Rücksichtentages energischer denn zuvor arbeiten, in der kaum zu verzichtenden Absicht, der Staatsarbeiterschaft durch Kampf die Verlängerung der Arbeitszeit abzutrotzen. Vielen zu erwartenden Angriff wird die Arbeiterschaft in den Staatsbetrieben mit eigener Entschlossenheit und Schulter an Schulter mit der gesamten deutschen Arbeiterschaft zu begegnen wissen. Rot ist im Augenblick die politische Lage der Nachschaltung für November, die nur als Abschlag betrachtet und nicht länger zurückgehalten werden dürfen.

Kollege Grotmann, der sich gleichfalls in scharfer Weise gegen die Verelendung und Unzulänglichkeit der Lohnpolitik gegen die Eisenbahner wandte, verlas im Anschluß daran den Wortlaut zweier Telegramme an den Reichsfinanzminister und den Hauptvorstand des D. E. B. In nachfolgender Fassung wurde durch einstimmigen Beschluß nach Berlin berichtet:

Herrn Reichsfinanzminister

Breslau, den 15. November 1932. Die Eisenbahner im Reichsstreit. Betrachten Sie das Ergebnis der Verhandlungen über die Lohnpolitik der Eisenbahner als Abschlagszahlung. Fordern sofortige Auszahlung derselben und Neuauflage von Verhandlungen. Höbe entsprechend den Leuzungsgeffern. Weiter sofortige Auszahlung einer angemessenen Wirtschaftshilfe für die rückständige Zeit, da durch die niedrigen Löhne und Gehälter die Kollegen vollständig verelendet und abgewirtschaftet sind.

Deutscher Eisenbahner-Verband  
Reichsleitung — Ortsverwaltung Breslau.

Bitte lesen!  
An den Hauptvorstand des D. E. B.  
H. H. des Kollegen Scheffel, Berlin W. 50.  
Weiter Kollege!

Eisenbahner Breslaus im Proteststreik wegen vollkommen unzureichender und höchst ungenügender Vorschläge und Entschlüsse. Dezemberzulage bittere Enttäuschung, da bei weitem

nicht der Leuzung entspricht. Sofortige Aufnahme neuer Gehalts- und Wohnverordnungen unbedingt erforderlich, wenn nicht schwere wirtschaftliche Störungen folgen sollen. Sofortige Auszahlung des letzten Ergebnisses, das nur als vorläufiger Abschlag betrachtet wird. Lage sehr ernst, große wirtschaftliche Störungen sind zu befürchten, wenn nicht sofort durchgreifende Hilfe.

Mit kollegialem Gruß  
J. H. der Ortsverwaltung Breslau.

Herr Reichelt vom „Allgemeinen Eisenbahner-Verband“ erklärte sich im Namen seiner Organisation mit den getroffenen Maßnahmen vollständig und versprach, für die gerechten Forderungen der Eisenbahner mit Entschiedenheit auch bei seiner Organisationsleitung einzutreten zu wollen. Kollege Grotmann rief in seinem Schlußwort zur Wachsamkeit und Bereitschaft auf und beanbete die gewaltige Demonstration mit einem Hoch auf den Deutschen Eisenbahner-Verband und die Republik.

Im letzten Augenblick wurde übrigens von der Eisenbahndirektion eine irreführende Parole ausgegeben, nach der die Streikenden in den Betrieben bleiben sollten und man vorgab, daß eine Regelung der kritischen Fragen — soweit sie die Auszahlung der Nachschaltung angingen — mit der Organisationsleitung vorgenommen sei. Davon war natürlich kein Wort wahr. „Lobend“ sei auch an dieser Stelle Regierungsrat Meißner erwähnt, der erklärte, daß jeder Arbeiter, der den Betrieb zur Demonstration verläßt, ohne weiteres als entlassen gelte. Auch ein Standpunkt. Zum Schluß wurde die große Kritik an der ganzen Leuzung so überflüssig, wie etwa ein Regierungsrat, dessen Talente sich auf diesen einzigen Punkt der Verhandlungsart gegenüber organisierten Arbeitern beschränken. Gute Besserung wird dringend empfohlen.

### Die Kriegserklärung der Arbeitgeber an ihre Angestellten.

Der Zentralverband der Angestellten schreibt uns:

Die Vereinigung Breslauer Arbeitgeberverbände hat sämtliche Angestellten am 31. Dezember 1932, gekündigt und zu gleicher Zeit den Arbeitnehmer-Organisationen die Forderungen für neue Tarifverordnungen überreicht. Diese Forderungen übersteigen das Maß alles bisher Dagewesenen und bedeuten eine Kampfanlage allerhöchster Art. Das partiell zusammengestellte Lohnamt stellt unter genauerer Berechnung die ständig fortwährende gewaltige Verteuerung aller Lebensbedürfnisse fest. Im Welt ist sich darüber einig, daß trotz der Erhöhung der Nominallöhne der Reallohn der Arbeitnehmer in ständigem Sinken begriffen ist. So betragen die Gehälter der Angestellten in Breslau in Goldmark umgerechnet 11 bis 15 Prozent bis 40 Prozent des Friedensentkommens. Das braucht aber die Arbeitgeber in Handel und Industrie durchaus nicht zu hören. Sie erlauben sich trotz dieser Zustände, die von ihrer Seite bestritten werden können, den niedrigen Gehältern, Forderungen aufzustellen, die in ihrem Ausmaß nichts weniger als einen Gehaltsanbau in Höhe von 25 bis 30 Prozent von dem jetzigen Einkommen vorsehen. Nicht genug damit, verlangen sie neben einer ganzen Reihe von anderen Verschlechterungen noch eine Verlängerung der Arbeitszeit und vor allen Dingen die Befürzung der Kündigungsfrist von einem Jahr auf zwei Jahre und Entlassungen nach einem besonderen Extraprozess zu beschaffen.

Das Interessante bei der ganzen Sache ist, daß sich die Arbeitgeber gänzlich über ihre eigenen Pflichten hinwegsetzen, wenn es gilt, ein Geschäftliches dabei zu machen. Das Breslauer Lohnamt war — bisher! — dieses jorgarm gehütete Geheimnis. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, daß besonders die Führungskräfte, in der „Schleifchen Zeitung“ gegen das Lohnamt gerichtete Erklärungen vorbereitende Arbeit für seine „Erledigung“ leisten sollen und daß sie demselben Lager, wie die Forderungen an die Angestellten, entstammen. Herr Strub vom Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband leitete sich in der gleichen Nummer der „Schleifchen Zeitung“ ein für die Erhaltung des Lohnamtes, aber er hat anscheinend vergessen, daß seine Organisation als einzige die Befähigung besitzt, bei den letzten Tarifverhandlungen verhandelt. Wir müssen annehmen, daß wir niemals zu denen gehört haben, die der mit sozialer Empathie vorgebrachten Forderung des Herrn Dr. Eichberg:

„Und wenn das Lohnamt 1000 Prozent erreicht, dann müssen und werden sie eben gezahlt werden!“  
besonderes Vertrauen entgegenbrachten. Die außerordentliche Geschäftlichkeit des Unternehmertums, ihnen unbecom gewordenen Requisitionen faktisch verschwinden zu lassen, wenn das Spiel ein anderes geworden ist, ist uns nur allzu genau bekannt. Die Arbeitgeber sind sich sicher darüber klar, daß mit dem Tage, nachdem die Erreichung des Lohnamtes nicht mehr voll zur Auswirkung kommt, sein Sterben beginnt. Bisher waren sie es gerade, die es unter allen Umständen am Leben erhalten wollten, weil sie glauben, Wirtschaftskämpfe damit unterbinden zu können. Heute fühlen sie sich aufeinander stark genug, parlamentarische Dörfer, wie Arbeitsgemeinschaften und Lohnämter, entbehren zu können und unerschrocken ihre Profit- und Klasseninteressen voranzutreiben, deshalb verzichten sie auf die „Mittionen als ob“... Die Angestellten werden gut tun, sich ebenfalls auf den nächsten Kampf einzustellen und etwas Wasser in den Wein ihrer so „fürsorglichen“ Gegner zu schütten.

Eine von etwa 900 Funktionären des Zentralverbandes der Angestellten, des Bundes der technischen Angestellten und Beamten und des Deutschen Werkmeisterverbandes behaltene Verklammerung hat sich mit dieser famosen „Reinigungsaktion“ der Arbeitgeber befreit und nach einem Referat des Vize-Vorsitzenden, Kollegen Oberholz, einstimmig alle Forderungen abgelehnt. Eine sog. dreigliedrige Kommission aus den genannten Arbeiterverbänden wurde beauftragt, die Forderungen der Angestellten aufzustellen und zu überreichen. In der lebhaftesten Diskussion wurde zum Ausdruck gebracht, daß entschlossen alle gewerkschaftlichen Mittel zur Anwendung gebracht werden müssen, um diesen brutalen Angriff eines übermächtig gewordenen Unternehmertums abzuwehren. Die anwesenden Funktionäre verpflichteten sich weiter, schon jetzt für Befreiung der Angestellten zu sorgen und vor allen Dingen durch erneute einflussreiche Werbetätigkeit die unorganisierten Angestellten derartig zu organisieren, daß sie in der Lage sind, die Forderungen der Angestellten zu unterstützen.

### Einzigartige Ausprägung in der schlesischen Holzindustrie.

Die Arbeitnehmer in der schlesischen Holzindustrie wurden am Sonnabend wegen Differenzen ausgesperrt. Auf dem Verhandlungswege erfolgte schnelle Einigung, jedoch heute die Arbeit wieder aufgenommen wurde. Wir berichten morgen darüber.

### Die Fleischermesse provozieren!

Wir mußten vor kurzem berichten, daß die Fleischergesellen außer den Frischgehilfen die schlecht bezahltesten Handwerker sind. Der der Innung einzureichende Tarifvertragsvorschlag, der zu den Novemberlöhnen einen Zuschlag von 75 Prozent auf die Dezemberlöhne anbot, wurde von der Innung ohne Begründung abgelehnt. Die im Dezember geforderten Löhne bewegen sich, bei angemessener Bewertung der Kraft und des Tags, zwischen 125 Mark, 150 Mark, 175 Mark pro Stunde, obwohl dabei noch der soviel „geläppte Achtstundentag“ fast gar nicht im Fleischergewerbe durchgesetzt ist. Der Stundenlohn ist dementsprechend noch geringer.

Am 15. November sollte der Tarifvertrag zwischen den Fleischergesellen und den Frischgehilfen abgeschlossen werden. Die „Herren“ Fleischermesse! Ansehend fühlen sie sich genug, es auf einen Kampf ankommen zu lassen.

Werd' Händig für unsere Zeitung!

## Breslau (Land)-Neumarkt.

Kation. Öffentliche Volksversammlung. Am 14. d. Mts. fand hier eine deutschnationale Versammlung statt, in der ein Herr Fichtner aus Waldenburg einen Vortrag hielt. Er kam aus allgemeinen Phrasen, wie sie bei den Deutschnationalen üblich sind, nicht heraus, und die zahlreich erschienenen Zuhörer mußten sich zwei Stunden den fürchterlichsten Blödsinn anhören. Herr F. rebete vom Scheidemann-Frieder, von der Futtertrippe, von der sozialdemokratischen Wirtschaft und was sonst noch in dem Hirn eines deutschnationalen Heiden herumspult. Praktische Wege, um aus der Not der Zeit, in die uns seine Parteifreunde geführt haben, herauszukommen, wies er nicht. In der Diskussion sprachen zunächst Kurjawa von der SPD und Genosse Kugler (SPD). Sie erklärten dem Referenten eine ordentliche Abfuhr. Als dritter meldete sich Genosse Kugler aus Breslau zum Wort. Er holte nach, was Herr Fichtner vergessen hatte. Diefem, sowie seinen Freunden kam nun die Sache nicht mehr so ganz geheuer vor, und zum allgemeinen Erstaunen erklärte plötzlich der Versammlungsleiter, er müsse dem Genossen Kugler das Wort entziehen, weil er wie auch der Vortragende nach Breslau zurückkehren müßten. Auf den Vorschlag des Genossen Kugler, doch dann mit einem späteren Zuge zu fahren, was er ja auch tun müßte, ging man nicht ein, und so verschwanden die meisten Deutschnationalen. Da jedoch der Saal nur einmal bezahlt war, eröffnete Genosse Kugler sofort eine sozialdemokratische Versammlung, in der Genosse Kugler ein Referat über die politische Lage hielt, das sehr beifällig aufgenommen wurde. Eine Teilerkennung zur Stärkung des Kampfbundes der Partei ergab einen namhaften Betrag. Allgemein wünschte man, die Deutschnationalen würden recht häufig Versammlungen mit derartig unfähigen Rednern veranstalten, sie treiben damit für uns die beste Propaganda!

## Aus Schlesien.

### Unser Görlitzer Genossen im Kampfe gegen Knüppel-Kunze.

Nicht nur in München, sondern auch in anderen Gegenden des Reiches sind die Deutschpöplischen tüchtig an der Arbeit, und besonders in Görlitz haben unsere Genossen einen schweren Kampf gegen Knüppel-Kunzes Anhänger zu führen. Der Oberteile-Gruppenleiter Kunze macht dort viel von sich reden.

Seine Bemühungen bei den oberösterreichischen Wahlen, mit seinem Eigenbrötchen Knüppel-Kunze in den Reichstag einzuführen zu werden, waren allerdings ohne Erfolg, aber er behauptet: „Die Deutschpöplischen in Görlitz stehen die Sache richtig auf“ und hofft, doch noch einmal die Fraktion Walle im Deutschen Reichstag verkörpern zu können. In der übrigen Verhättnisse lassen ihm einsehbar die Prozesse verheßen, die er gegen die Redakteure unserer Görlitzer Parteizitung wegen angeblicher Beleidigung angeklagt hat. In vier Fällen ist eine Verurteilung unserer Genossen zu geringfügigen Geldstrafen erfolgt. Aber auch Herr Kunze mußte wegen Beleidigung anderer Genossen in zwei Fällen Geldstrafen einstecken. Durch die Verhandlungen wurde u. a. erwiesen, daß die Mittel für die Fortführung der Kämpfe vor dem Legationsrat des Görlitzer Parteitages von der Organisation sichergestellt wurden und daß zwischen ihm und dem deutschpöplischen Schutz- und Truhbunde Verhandlungen über die Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft im Gange sind. Nach einer Augenzeugenberichterstattung bei der Post beschäftigte Mitglieder des Schutz- und Truhbundes von wichtigen Telegramm-Redaktionen und Nachrichten, die durch die Post gingen, die Briefe in die Post und der Organisation sichergestellt in Görlitz übermittelte. Bei einem dieser Telegramme handelte es sich um eine Mitteilung an den Reichswehrminister wegen eines Waffenjundes in Kärnten in Görlitz.

Schon während des Kampfes war unser Genosse eine Verlesung des Telegramm-Gehimmels aufgefassen. Am Vormittag des Tages nach dem Verschwinden der Kapp-Regierung gab das Mitglied der Preussischen Landesversammlung, Genosse Berke, an die Nationalversammlung ein Telegramm auf, das noch am selben Vormittag in dem Besitz des damaligen militärischen Leiters in Görlitz war, der es in einer Konferenz mit Parteiführern und Parteimitgliedern verlas und zum Gegenstand einer Besprechung machte. Hoffentlich kümmert sich der neue Reichspostminister einmal um diese Zustände.

## Stadttheater.

### Tanzbilder Elsa Berens.

Vor „Hänsel und Gretel“ stellte sich die neue Balletmeisterin Elsa Berens mit drei Tänzern, Frühlingsstimmenwäcker von Joh. Strauß, Schmetterlingstanz von Briml und einem französischen Tanz von Moszkowski vor. Ihre Art ist nicht mehr ganz von geradenharter Schlantheit, von mittlerem Wuchs, aber gut und gleichmäßig durchgebildet. Eine Absonderlichkeit, eine individuelle „Nuance“ in der Auffassung trat nicht zu Tage. Es scheint hier eine gute Schulung und hoffentlich auch eine gute, schulförmige Kraft zu Grunde zu liegen. Der Einfluß zwischen Musik und Tanz war durchaus gewahrt, wenn auch neben ausdrucksvollen Stellen solche von geringerer Eindringlichkeit fanden.

## Konzerte.

### Cellabend Wilhelm Gehner.

Vom letzten Bandenkönig Gehner geht die Sage, er hätte sich vor seinem Tode ein Brot, einen Schwamm und eine Leiter gewünscht; Wilhelm Gehner möchte man wünschen, daß ihm bei Weihnachtsmann einen Spiegel und ein Testament einbelegt, erforderlichenfalls mit recht deutlicher Gebrauchsanweisung. Sollte er dann nach deren energischer Benutzung ohne Selbstmordsterben und ohne schmerzliche Nebenwirkungen das Tobium wieder betreten, wird man einer Beurteilung seiner technischen Leistung hoffentlich ohne allseitiges Mißbehagen gegenüberstehen können. Zurzeit ist ein gewisses Fundament kunsthandwerklichen Könnens ohne Zweifel vorhanden, in Betracht der offensichtlichen Unzulänglichkeit des Spielers sogar in beachtenswertem Maß. Zum künstlerischen Schicksal steht freilich noch vieles. Die Führung des rechten, des eigentlichen Spielarmes, wirkt noch schulgemäß ungelöst. Die Töne der unteren Saiten klingen hoch, subtillos, bei raschen Tauschungen entfällt ein Nachhall, die Reinheit ist, wie das bei Cellisten häufig vorkommen soll, auch nicht immer kräftig gewahrt. Das Freiwerden selbstiger Kräfte war nicht viel zu merken. Das Harmonisieren aller Cellistiker, das am 10. Konzert nach St. Cassan, gab darüber keine glückliche Auskunft. Das zärtliche Andenken vom Padre Martini hand gottverlassen zwischen zwei musikalisch unterernährten Violoncellisten von Gocens, von denen die „Glegie“ die Kirchenorgel aus „Stradella“ an Sentimentalität noch zu übertrumpfen sucht. Mathilde Hirsch-Kauffmann fiel die keineswegs beneidenswerte Aufgabe zu, das geistige Niveau ihres Partners zu heben; sie tat es mit dem ganzen reichen Vorrat ihrer temperamentvollen Musikalität. 69.

Nur recht mildem  
Spreewald...  
Münzstraße 6a  
Telefon R. 6555



# Führende Häuser des Breslauer Großhandels.



**Aktiengesellschaft  
für Webwaren und Bekleidung**  
Breslau 5, Gartenstraße 7



**C. Lewin**  
Pelzkonfektion - Rauchwaren  
BRESLAU  
LEIPZIG ..... Nicolaikirch 20/24  
BERLIN C 19 ..... Neue Gr.-Unstr. 31  
FRANKFURT a. M. ..... Nikolausstr. 21  
KÖNIGSBERG PR. ..... Steinweg 12/23

**Moritz Herrnstadt**  
Kleiderstoff-Großhandlung  
BRESLAU I :: Karistraße 30

**Jacobowitz & Silberstein**  
Gegr. 1884 **Textilwaren en gros** Gegr. 1854  
Ständiger Neueingang in Leinen- und Baumwollartikeln jeder Art  
Antonienstr. 2/4 (Pokoyhof) **BRESLAU I** Fernsprecher Ring Nr. 552

**M. Forell & Co.** **Großhandlung**  
Kurzwaren - Knöpfe - Posamenten  
Spitzen - Stickereien - Bijouterien  
Haarschmuck  
BRESLAU I  
Karistraße 35  
**Fabrikation**  
moderner Weißwaren  
Gürtel - Hosenträger

**Israel & Skupin** **Großhandlung**  
Kurzwaren - Knöpfe - Besätze  
Breslau  
Büttnerstraße 32/33  
**Königsberg Ostpr.**  
Steindamm 128/129

**Berthold Loewenberg** **Großhandlung**  
Kleiderstoff-Großhandlung  
BRESLAU I, Schloßhölzle 5, Ecke Dorotheengasse  
Tel. Ring 5696

**Gebr. Peiser**  
**Damen- und Mädchenmäntel-Fabrik**  
Schweidnitzer Straße 38/40 **BRESLAU** Telephon Ring Nr. 2568

**Louis Weiß**  
**Ledergroßhandlung**  
BRESLAU I - Wallstraße 13 - Telephon Ring 1493 und 7862

**A. Graebisch**  
**Lederlager und Kommission**  
BRESLAU I - Roßmarkt 11 - Telephon Ring 808

**Hermann Scholz**  
**Ledergroßhandlung**  
Gegründet 1886  
Breslau I :: Antonienstraße 2/4  
Fernsprecher Ring 794  
Reichsbank-Girokonto: Städtische Bank  
Postscheckkonto 121

**Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan**  
Musterachse **Otto Gewähr**  
**Abfahrt der Züge von Breslau-HB.**  
Schleife sind durch roten Druck hervorgehoben.  
Richtung Liegnitz-Sagan und Koblfurt-Berlin  
Bahnhof 2.  
Koblfurt-Berlin 12<sup>00</sup> D 616 1110  
Dresden 544 D 616 9<sup>00</sup> D 1142 2<sup>05</sup> 322 D  
Halle-Kassel 534 D  
Sagan-Berlin 12<sup>00</sup> D 601\* 11<sup>00</sup> D 332 D 648  
Koblfurt-Görlitz 714 1110  
Liegnitz 737  
Richtung Carismarkt  
Bahnhof 3.  
Laskowitz-Beckern 527 1<sup>00</sup> 11<sup>25</sup> Nacht  
von Sonntag zu Montag bis Carismarkt  
Oppeln 640 10<sup>30</sup> 610 620  
\* Beschlüssigter Personenzug 2.-4. Klasse.

	Vorortzüge.
	Bahnhof 3.
Kaffern 436	538 W 633 800 1054 1218
149	281 330 445 620 630 840
908	1940 1914
Breslau 527	538 640 900 1080
1135	1 <sup>00</sup> 610 630 1125

**P. KLOSS**  
Elektrische Licht- und Kraftanlagen.  
Fabrik und Lager mod. Beleuchtungskörper.  
Ständiges Lager elektrischer Maschinen,  
Heiz- und Kochapparate.  
**Ingenieur-Büro**  
BRESLAU I, Nikolaistraße Nr. 7  
Fernsprecher Amt Ring 4467  
Gegründet 1842

**Heymann Daniel**  
Breslau XI, Büttnerstraße 1  
**Leder-Großhandlung**  
Ständiges Lager von Ober- und Unterleder  
Spezialität: Mollsche & Sagersche Fabrikate

**Thorwarth & Hielscher**  
Breslau, Taubentzenstraße 41  
Telephon: Ring 3495 und 7601  
Fahrräder und Teile en gros  
D.K.W. Hilfsmotore Lieferung nur an Händler

**Fritz Sachs & Co.** **Großhandlung**  
Kleiderstoff-Großhandlung  
Breslau  
Karistraße Nr. 36  
Berlin  
Spandauer Straße 29  
Gegründet 1863

**B. GUTTENTAG**  
Gegr. 1850  
**Herren- und Knabenkleiderfabrik**  
BRESLAU I Büttnerstraße 26/27 Tel. Ring 1797

**HOFFMANN & COHN**  
Strumpfwaren :: Trikotagen  
Handschuhe :: Wollwaren  
BRESLAU I, Schloßhölzle Nr. 16, an der Karistraße

**Goldenkranz & Grünfeld**  
Breslau I. Karlstraße 40/41  
Trikotagen-, Strumpfwaren- und Wollwaren-Großhandlung

**Caesar Reichert**  
Breslau Karistraße 12 Telephon Ring 924  
**Leinen- und Baumwollwaren-Großhandlung**

**David & Schäfer**  
Wachstuch, Läufer, Teppiche, Decken und Gardinen en gros  
Breslau Karistraße 9/10 Tel. Ring 1435

**Tichauer & Guttentag**  
Breslau I, Dorotheengasse 8 - Telephon: Ring Nr. 1846  
Tuche und Futterstoff-Großhandlung

**Pollack & Adler**  
Herren-Kleider-Fabrik - Breslau, Pokoyhof - Telephon Ring 3687

**Bredok, Lewin & Co.**  
Herren- und Knabenkleiderfabrik  
BRESLAU, Schweidnitzer Straße 10/11 - Telephon Ring 3924

**Adolph Caro - Breslau**  
Spezial-Hosenfabrik  
Karistraße 34, III. und IV. Etage - Telephon Ring 7938

**Mützen, Filz- und Strohhüte**  
Gegründet Cohn  
Breslau I. Antonienstraße 2/4, am Karlsplatz - Pokoyhof  
Reichhaltiges Kollektion - Große Lager - Muster gegen Referenzen zu Diensten

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 18. Dezember.

Bereinigter Sozialdemokratischer Partei.

Innere Stadt. Heute abend Frauenversammlung bei Preisner, Mühlstraße 37.

District 18 und 21. Weihnachtseinbesetzung Dienstag, den 19. Dezember, bei Seindl, Dalmierstraße 8 (Stadt Waterloo).

District 22. Abrechnung erst morgen Dienstag abend 7 Uhr bei Kapf, Weinststraße 88.

Städtische Betriebsvertrauensleute der B. S. D. Morgen Dienstag, den 19. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 6. Wichtige Sitzung. Landtagsabgeordneter Genosse Ringer spricht über: „Geht die Sozialdemokratie den richtigen Weg? ohne Parteimitgliedschaft kein Zutritt.“

Ausfall der Versammlung mit Paul Levi.

Leider mußte die für Sonnabend festgesetzte Versammlung, an der der Genosse Dr. Paul Levi sprechen sollte, ausfallen. Am letzten Nachmittag erreichte die Parteileitung ein Telegramm, in dem uns der Genosse Levi mitteilte, daß ihm die Abreise unmöglich sei. Die Parteileitung glaubte noch Ertrag schaffen zu können, indem sie die für Sonnabend nachmittag für einen Vortrag vom hiesigen Wohlfahrtsamt verpflichtete Genossin Toni Wülf für diese Versammlung erhalten würde. Leider hatte aber auch die Genossin Wülf für diese Versammlung telegraphisch abgesehen müssen. Der C. o. f. für diese Versammlung telegraphisch abgesehen mußten. Der C. o. f. für diese Versammlung telegraphisch abgesehen mußten.

Wir glauben durch die Vertagung der Versammlung dem Wunsch aller derer, die in großen Scharen bereit waren, am besten Rechnung getragen zu haben und teilen gleichzeitig mit, daß wir im Januar mehrere bereits bestimmt verpflichtete hervorragende Führer in Versammlungen kennen lernen werden. Beweis ist ja auch das Fehlen der Genossin Wülf; ebenso wurde die Leitung der am gestrigen Sonntag stattgefundenen Parteifundgebung der Rheinländer unangenehm überrascht, indem der ebenfalls angekündigte Zentrums-Reichstagsabgeordnete Hoffmann-Ludwigsbach fehlte.

Der Kampf um den Alkohol.

Die Volkswirtschaft gegen das Alkoholverbot scheint immer mehr geistig hochstehende Köpfe und warmherzige Kämpfer des Sozialismus in ihren Bann zu ziehen. Diesen Eindruck mußte jeder Unparteiliche aus der vierstündigen Sonntagvormittags-Tagung des Arbeiterabteilensbundes gewinnen, die ein für Volksversammlungen seltenes Maß von geistiger Fülle und Heftigkeit zeigte.

Dr. Ducker-Berlin sprach mit nüchtern zwingender Logik. Die Alkoholfrage sei keine Privatangelegenheit, wie die Dummheit und Brenner in ihrem Prolet gegen das Schankstättengesetz meinen. Werden etwa die Pfaffen eines durch einen trunkenen Weichenteller entgleitenen Juges den Alkohol als Privatangelegenheit betrachten? Die Befreiung der Arbeiterklasse aus dem Fesseln der kapitalistischen Wirtschaft erfordert Schutz und Unterstützung aller ihrer lebendigen, geistigen, sittlichen, wirtschaftlichen Kräfte. Wenn aber die Hälfte aller Männer großstädtischer Straßenläufer ein Drittel aller Kranken den Trinitriten ihr Elend verdanken; wenn durch sie mehrere Milliarden jährlich aus den Taschen der Arbeiter (das Leipziger Volkshaus setzte 1921 allein für 1921 allein für 4 Millionen Mark alkoholische Getränke um), dem Kampfbund für Partei, Gewerkschaft, Presse und Kulturbewegung entzogen werden, wenn dadurch 13 Millionen Zentner Getreide und 10 Millionen Zentner Kohle vergeudet werden, was die Nahrungs- und Rohstoffnot der Massen steigert, welcher verantwortungsvolle Arbeiter wollte nicht dagegen ankämpfen? Der Klassenkampf erfordert klare Arbeitergehirne. Gerade die freien Angehörigen mühten der Selbstbestimmung über die Klassenlage und Abwehr dienen, nicht der künstlichen Verhütung durch den kumpfmachenden Alkohol. Wenn härteste Arbeiterfeinde, wie Dr. Kruhl (Vizepräsident der Nationalisten) auf dem Brauertag in München, erklärt habe, der Alkohol müsse dem Volke erhalten werden, um es politisch zu beruhigen, so läßt das sehr zu denken. Vorbildlich sei Finnlands Sozialdemokratie, die im Wahlkampf mutig erklärt hat, sie sei die härteste Stütze und Befürworterin des Alkoholverbots. Funktionäre und Führer der Arbeiterbewegung sollten mit der persönlichen Entschlossenheit vorgehen. In feinsinnigen, oft humorvollwürdevollen Ausführungen sprach Dr. Wegscheider in Berlin über Jugend und Alkohol. Die Jugend lehne sich nach Rauf und Klarheit. Raufgier hindere die Klarheit, mindere die Zahl und Güte der Denkfähigkeiten, Wirkkräfte und Schlagwörter gewinnen so Macht über das Gefühl und Gefühl der Menschen. Eine durch Alkohol denkwürdig gewordene Waise lasse sich leicht durch Schlagwörter einfangen, wie Knippen-Kunze Propaganda beweise. Eine ans Kneipen sich gewöhnende Jugend sei schwer organisierbar, handle triebhaft, eigenbrütlich, sei leistungslos, nicht operativ. Es fehle ihr Ehrlichkeit und Entschluß auf beharrlicher Kleinarbeit und Selbstsucht, um durch Zusammenhalt und Gemeinschaftsarbeit den Kampf gegen Misanthropie und Ungerechtigkeiten aufzunehmen, statt durch sich-Berücksichtigung an radikalen Worten und ungeklärtem Handeln. Sie sei der Tuberkulose (infolge der schlechten Nahrung der Nährstoffe in alkoholischer Darreichung) und der Geschlechtsverehrung mehr ausgesetzt, als die enthaltene Jugend. Auch die Arbeiterklasse sei jugendlich, habe noch Zukunft vor sich und bedürfe daher edler Begleitung und klarer Reize. Diese seien nur zu erlangen durch Verzicht von Raufgier, das elend, dumm, unbeherricht und krank macht. Fr. Schulze Bunzlau berichtete dann (anstelle des verhinderten Bürgermeisters) von erschütternden Tragödien und geschichtlicher unermüdlicher praktischer Arbeit des Wohlfahrtsamts im Kampf gegen Trunksucht.

In Bunzlau sind Destillen freitags, Sonntag nachmittags geschlossen. (Lebhafter Beifall.) Sie fordern von B. Hördern und Polizei, die den Kampf gegen den Alkohol führen, daß selbst enthaltene seien. Sie verlangen Steuererleichterung für alkoholfreie Getränke, z. B. Tee, Aufklärungsarbeit der Seemannen, in Wartebäumen; einwandfreie amtliche Alkoholfabrikanten, damit vor Volkswirtschaften und anderen geschäftlichen Nachbarn der Alkoholfabrikanten. Ziele: Spiritus berichtet von seiner Arbeit im Alkoholfabrikanten und wünscht die Besprechung über die Zusammenlegung des Alkohols mit allen Lebensgebieten. Japan kenne völlig alkoholfreie Volkskette. In Norwegen sei durch Zrodlegung die Säuglingssterblichkeit von 300 auf 80 (unter 1000 Kindern) gesunken. In der russischen Partei verweigerte Grodner dem Brauereiarbeiterverband den Kampf seiner Organisation gegen das Schankstättengesetz, das das Brauereigewerbe ruinieren; er kämpfe für Mäßigkeit, er fürchte beim Alkoholverbot die Brauereiarbeiter und Ausfall der Alkoholfabrikanten. Schlesien fordert Beschränkung der Bildungsbildung. Einrichtung alkoholfreier volkstümlicher Familienabende an Sonntagen, Beilegung des Reichstagsanwerbetriebs und längere Kurstauer für ausfallende

Alkoholfabrikanten. Diese zeigt an Beispielen, daß Umstellung mitunter die Zahl der Beschäftigten vermehre. Fr. Zils wünscht planmäßige Zukunftsarbeit des Alkoholfabrikanten mit dem Bewußtsein, um den Zugang zu diesen Berufen zu sperren. Sie fordert von jedem Genossen, besonders dem in führender Stellung, im Interesse des Gesamtvolks das kleine Opfer des Verzichts auf die mäßigen Alkoholgewinne zu bringen. Im Schlußwort betont Ducker, daß nach sozialistischen Grundätzen das Wohl der Allgemeinheit über das eines einzelnen Gewerbes stünde. Die Forderung der Bewegung könne nicht ihre Arbeit einstellen mit Rücksicht auf die Alkoholfabrikanten u. a. Er bedauere, daß die Brauereiarbeiter mit ihren Arbeitgebern eine Einheitsfront für das Alkoholkapital bilden; daß sie als „Sozialisten“ das demokratische Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden in bezug auf Zulassung neuer Schankstätten verweigern. Die Umstellung der Brauereien sei im Beschäftigten sogar vorteilhaft, sie mindere die Sterblichkeit und Unfallhäufigkeit durch Wegfall der Freilieferung von täglich 4 Liter Bier. Alkoholfabrikanten seien durch härtere Besteuerungen zu erlehen. Die Mäßigkeitsspredigt sei uralte, jedoch wirkungslos. Es gibt keinen für alle eindeutigen Begriff von Mäßigkeit. Vor allem aber läßt der Alkoholfabrikant das Organ, das die Mäßigkeit heutzutage heutzutage ist; er reißt naturgemäß zur Unmäßigkeit. Persönliche Entschlossenheit und geistliche Alkoholfabrikanten seien die einzigen wirksamen Mittel gegen diesen Volksverderber.

Rheinland-Rundgebung. Der Provinzialverband Schlesiens des Reichsverbandes der Rheinland-Rundgebung hielt am Sonntag nachmittag eine Protest-Rundgebung im Konzerthaus ab, zu der sich Rheinländer, Saarländer, Pfälzer, Rheinhesen und Schlesier in großer Zahl zusammengefunden hatten. Von den Spitzen der Behörden waren anwesend: Oberpräsident Zimmer, Regierungspräsident Dr. Jaenicke, Polizeipräsident Reimer und Vertreter des Magistrats.

Nachdem Herr Herden mit einem Präsidium von Sach die gewaltige Rundgebung eröffnet hatte, begrüßte Ingenieur Rügenkirchen die Versammelten und gedachte in warmen Worten der bevorstehenden Heimat. Aber nicht nur heissen Tröst wollen wir den Brüdern und Schwestern der geliebten Heimat bringen, indem wir geloben, fest zu ihnen zu stehen, sondern wir sehen unsere Aufgabe auch in ihrer materiellen Unterstützung.

Da der Abgeordnete Hoffmann-Ludwigsbach infolge Unfalls am Ergehen verhindert war, sprach Reichstagspräsident Genosse Löbe zu den Versammelten. Als Leitmotiv legte er seinen Ausführungen die Worte zugrunde: „So tief ist die Liebe der Menschen zum eigenen Volke wurzelt, um so tiefer wird die Achtung vor dem Rechte der anderen Völker sein.“

Genosse Löbe betonte, daß ja alle die Leiden unserer Landsleute am Rhein kennen, aus Belgien, aus Frankreich, aus großen Rundgebungen der Bürger und Arbeiter und schließlich aus zahllosen Verhandlungen in den Parlamenten. Arbeiter und Bürgerschaft stehen treu zur Heimat, mit der sie ein unauflösliches Band der Sprache, der Sitte und Kultur verbindet. Die französische Okkupationspolitik ist die Suche nach Pfändern. Die Frage des Rheinlandes ist ein Stück Reparationspolitik geworden. Wir können diese Frage nicht lösen durch Gewalt, sondern durch die Waffen des Geistes und des Rechtes.

Bis Ende März 1922 lieferte uns die fremde Besatzung 5 Milliarden 536 Millionen Goldmark, oder 14 Milliarden Papiermark, neben den gewaltigen Anforderungen, die die Besatzung sonst stellt und deren Bezahlung ebenfalls in die Millionen geht. Hoffentlich erkennt das französische Volk bald, woran es liegt, daß es nicht zum Wiederaufbau kommt.

Die Besetzung des Rheinlandes bedeutet Zerstörung der deutschen Reiches mit seinen unabsehbaren Folgen. Darum stehen wir geschlossen zu den Rheinländern. Den Gegnern aber rufen wir zu: „Hände weg, vom Rhein!“

Nachdem sich der braunrote Beifall gelegt hatte, wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen: Die am Sonntag, den 17. Dezember 1922, im überfüllten großen Saale des Breslauer Konzerthauses verammelten Rheinländer, Saarländer, Pfälzer, Rheinhesen und Schlesier erheben flammenden Protest gegen jede erneute französische Unterjochung. Sie fordern die Erhaltung der Rheinlande in Preußen-Deutschland und geloben, hierfür ohne Unterlaß einzutreten.

Diese Entschließung wurde sofort telegraphisch dem Reichspräsidenten übermittelt.

Der Spitzberger Männergesangsverein unter Leitung des Dirigenten Welscher verhönte die Rundgebung durch einige Heimgelächter.

Stehend sangen die Versammelten „Reintraue“ von Schregel und zum Schluß durchbraute das „Niederländische Dankgebet“ von Kremser den weiten Saal.

Säuglingsbeherung im Gefängnis.

Säuglinge im Gefängnis? Der Uneingeweihte wird das kaum glauben, und doch verleben in Deutschland hunderte von Kindern ihr erstes Lebensjahr im Gefängnis. Erst neuerdings ist die Bestimmung getroffen, daß Schwangerer vor ihrer Einbindung aus dem Gefängnis zu beurlauben sind. Das Breslauer Strafgefängnis liegt in unserem 7. Parteidistrikt, und in hatten es die Frauenleiterinnen des Distrikts unternommen, die Säuglinge im Gefängnis mit Weihnachtsgaben zu bedenken. Es kamen ihrer fünf in Betracht, von denen zwei im Gefängnis geboren sind. Die Kinder bleiben dort bis zu neun Monaten. Stille die Mutter länger, oder ist das Kind kränzlich, dann wird es auch noch länger behalten. Entfernt wird es erst, wenn es herumläuft. Nun, die Säuglinge sind alle wohl auf, gut genährt und gut gepflegt, denn die Mütter haben Zeit, und die Beamtinnen lassen es an Freundlichkeit gegenüber den Kleinen nicht fehlen. Unsere Frauenleiterinnen brachten für jedes eine Büchse Milch und zwei Packen Zwieback. Außerdem wertvolle Kleidungsstücke, so daß sie zu den Feiertagen ganz fein und neu eingepuppt sind. Die Augen der Mütter strahlten über weiten vor Freude. Ein Weihnachtsfest konnten die Kleinen natürlich noch nicht anfeiern, und so wurden sie mit den besten Wünschen an die Mütter auf bestmöglichste Wehrerheben ihrer Strafzeit verabschiedet.

Klante.

In Berlin steht ein Betrüger vor Gericht, der mit Hilfe der bürgerlichen Presse von ganz Deutschland Tausende und Aber-tausende von Dummern geruht hat. Und nun macht dieselbe Presse aus dem Prozeß eine Sensation. Tagtäglich werden alle Einzelheiten der langen Beitragskette ausführlich wiedergegeben. Der „Generalanzeiger“ hat seinen Alois Munt sogar extra nach Berlin geschickt, um neben den Berichten auch noch Original-Sitzungsprotokolle zu haben. Und dieser Alois Munt tut nun äußerst verwundert, wieso der unheimliche Klante „eine so große Anziehungskraft auf die Massen und ihr Geld ausüben konnte.“ Als ob Alois Munt und der ganze Generalstab von der Weibensache das nicht wüßte! Weist doch Alois Munt kein Gebot aus den Interzonenmaßnahmen des „Generalanzeiger“ an, und doch Klante hat dort ein ganz hervorragendes Interesse. Solange der Klante in Berlin ist, hat Alois Munt nichts davon zu sagen. Die „Volkswacht“ war das einzige Blatt, das die Inzidenz der Weibensache ablehnte, und außerdem vor dem Schandebelug warnte. Jetzt, wo Klante vor Gericht steht, und Inzidenzmaßnahmen von ihm nicht mehr zu erwarten sind, steht der „Generalanzeiger“ aber in die nächste Aufklärung. So, oft aber von irgend einer Seite neue Schandbelugungen, wird der „Generalanzeiger“ hier wieder bestraft sein.

keine blöden Leser zu rufen. Da wir im Übrigen der Meinung sind, daß Dummheit bestraft werden muß, gönnen wir den Lesern des „Generalanzeiger“ die Aufführung durch Alois Munt, nachdem sie ihr Geld an Max Klante los geworden sind.

Die juristische Sprechstunde.

findet diese Woche Dienstag und Donnerstag von 4-5 Uhr nachmittags statt. Eingang Grünstraße 46. Es wird nur Rechtsauskunft, und zwar gegen Vorlegung der Abkommensquittung, erteilt. Schriftliche werden nicht angefertigt.

Erhöhung der Straßenbahnfahrt auf 50 Mark.

Wie wir hören, liegt ein Dringlichkeitsantrag des Magistrats an die Stadtverordnetenversammlung vor auf Erhöhung des Straßenbahnpreises einer einfachen Fahrt auf 50 Mark. Diese erneute Preissteigerung soll bereits schon vor den Weihnachtsfeiertagen in Gültigkeit treten.

\* Achtung, Arbeiterjugend! Die Volkstanzgruppe trifft sich heute abend um 7 Uhr in der Matthiasst. Wir müssen pünktlich erscheinen.

\* Quittung über Geldspenden für arme Kinder: Wehl 200.-, Textilarbeiter 300.-, F. Pijulla 100.-, Ungenannt 20.-, Hartmann 100.-, Haase 50.-, Kopecki 20.-, Baran 100.-, Dietrich 100.-, S. 50.-, Schiewitz 100.-, Hermann Zimmer 200.-, Yirna M. Raabmann 1000.-, Großmann 250.- Mark; bereits quittiert 7339 Mark, zusammen 20929 Mark.

\* Quittung. Für verlebende Familien von Gefangenen gingen bei mir ein: bereits quittiert 2438 M., W. Kurok 100 M., Dr. Wager 300 M., Priester 500 M., Geheimrat 3. 300 M., Textilarbeiterbüro 300 M., Liebherrschreiber durch Haase 620 M., Großmann 250 M., Baruffe 50 M., Clement 50 M., Richter 20 M., zusammen 4893 M.

\* Amtlicher Wetterbericht. Die Druckverteilung gestaltet die Wetterlage weiterhin unsicher, auch nimmt der Luftdruck über ganz Europa ab. Daher haben wir am Montag wieder mit stärkerer Bewölkung, auch mit Niederschlägen, wenig wechselnder Temperatur und schwachen bis mäßigem westlichem Winde zu rechnen.

\* Die Schlinge der Durga besitzt sich das neue Ausstattungs-wert des Zirkus Wajda. Die Regie führt Frau Paula Wajda persönlich.

\* Weihnachtseinrichtungen der Post. Am Sonntag, den 24. Dezember, werden dringende Pakete angenommen: beim Postamt 22 (Hauptbahnhof) von 8-9 und von 12-1 Uhr und beim Postamt 22 (Weißer Hof) von 8-9 und von 11-12 Uhr. In der Zeit vom 19. bis 23. Dezember tritt in der Befestigung der Pakete in Breslau keine Aenderung ein. Am 24. Dezember sowie am 1. Weihnachtstagesfeierabend in allen Stadtteilen vormittags eine Paketbefestigung statt. Am 2. Weihnachtstagesfeierabend ruht die Paketbefestigung. Das Postamt Post (Weißer Hof) wird an den Tagen vom 17.-23. Dezember von 8-4, am 24., 25. und 26. Dezember von 8-9 geöffnet sein. Das Auslands-Freischiffamt am Freiburger Bahnhof hält am Sonntag, den 24. Dezember, von 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr Dienststunden ab.

\* In der Kunstakademie, Kaiserin Auguste-Platz, ist eine Verkaufsausstellung eröffnet. Die Ausstellung kann bis zum 23. Dezember, täglich zwischen 11 und 6 Uhr, besichtigt werden.

\* Eine Wahlrechtsvorstellung fand dieser Tage im Theater des Nordens, Fürstenthrone, statt, deren Erlös in Höhe von 19 750 Mark dem künftigen Wohlfahrtsamt überwiesen wurde. Auch hierin zeigt sich wieder, wie in so manchen anderen Veranstaltungen und der letzten Zeit, daß der Sinn für die gemeinsame Not und für die gemeinsame Pflicht, Mithilfe zu leisten, in weiten Kreisen der Bevölkerung zu regen sich begonnen hat.

\* Die Kosten der Schneebeseitigung. Im Haushaltsplan der Stadt Breslau für 1922 war für die Schneebeseitigung ein Betrag von nur 150 000 Mark vorgesehen worden. Wenigleich die Schneebeseitigung auf das äußerste Maß eingeschränkt worden ist, reicht dieser Betrag bei Gewährung eines Stundenlohnes von 3 Pf. 124 Mark nicht aus. Schon die letzten Schneefälle haben trotz größter Einschränkung eine Ueberforderung dieser Pflanzmittel zur Folge gehabt, sie sollen daher, wie der Magistrat bei der Stadtverordneten-Versammlung beantragt, zunächst um 1 Million Mark vergrößert werden.

\* Neue Dienstmanns-Vohnordnung. Der Polizeipräsident hat mit Zustimmung des Magistrats unterm 15. 12. 22 eine sofort in Kraft getretene neue Dienstmanns-Vohnordnung erlassen, nach der die Löhne auf den 250 fachen Betrag erhöht werden.

\* Kirchensteuer und Synagogengemeindebeiträge. Die in den letzten Monaten eingetretene ungeheure Geldentwertung und die damit zusammenhängende Steigerung aller fälligen und besonders auch der persönlichen Ausgaben haben die großen religiösen Verbände unserer Stadt wie überall im Lande in eine außerordentlich schwierige finanzielle Lage gebracht. Um aus dieser Verdrängnis und Not herauszukommen, haben sich die entgeltlichen wie die katholischen Kirchengemeinden und auch die hiesige Synagogengemeinde dazu entschließen müssen, von der durch das Kirchensteuergesetz von 1905 gegebenen Möglichkeit einer Nachtragsumlage Gebrauch zu machen. Aus finanziellen Gründen ist die Nachtragsumlage in der gleichen Höhe beschlossen worden, wie die ordentliche Umlage, weil sich dadurch neue Berechnungen, Steuerbeihilfe und besondere Zahlungsaufforderungen erübrigen. (Siehe Inserat.)

\* Neue Kraftlohnordnung für Dreschler. Der Polizeipräsident hat mit Zustimmung des Magistrats unterm 16. 12. 22 angeordnet, daß die Kraftlohnätze des Kraftpreisangeizers bei Pferdewagen für Fahrten der Nacht noch ein Zuschlag von 16 Mark bei Pferde-, und von 24 Mark bei Kraftdreschler für jeden beförderten Kopf hinzutritt. Für Fahrten nach den Vororten wird der Zuschlag für Pferde wie für Kraftdreschler ebenfalls auf den 400fachen Betrag erhöht. Die in den §§ 3, 5, 6 und 7 der Kraftlohnordnung vom 21. 10. 22 festgesetzten Zuschläge werden auf das Doppelte erhöht. Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Bereinstalender.

Table with columns for date and event details. Includes entries for 'Sattler, Tapierer und Portierverein', 'Der Dreschlerverband', 'Der Holzarbeiterverband', and 'Wasserband'.



**HOTELS**

**Hotel Monopoli**

Am Schloßplatz 3 · Telefon Ring 5603  
Erstkl. Familien-Hotel in vornehmer, ruhiger Lage

**Hotel Metropole**

Ohlauer Straße 10/11 · Telefon Ring 7097  
Haus I. Ranges · Dependence des Hotels Monopoli  
Besitzer: H. Schuster

**Nord-Hotel**

Gustav Riedel · Gegenüber dem Hauptbahnhof  
Telephon Ring 7187—7190  
Erstklassiges Familienhotel mit  
allen modernen Einrichtungen

**Hotel „Vier Jahreszeiten“**

Haus ersten Ranges  
Gartenstraße 66/70

**Hotel König von Ungarn**

Bischofstr. 13 · Telefon Ring 714  
**Künstlerspiele**  
Täglich Fünf ar-Tea mit Tanzvorführungen  
Abends 8 Uhr: Erstklassiges Kabarett

**Hotel Goldene Gans**

R. Wiener  
1. Haus im Mittelpunkt der Stadt  
Junkernstraße 27/29 · Tel. Ring 688

**Residenz-Hotel**

Haus I. Ranges Dir. E. Scheller

**Residenz-Café**

am Taunzienplatz  
Täglich erstkl. Konzerte  
Vornehmes Familien-Café

**RESTAURANTS :: CAFÉS**

**Haase-Gaststätte**  
Taunzienplatz

und  
**Steins gutes Stübel**

Vornehmstes  
und größtes Speisehaus  
des deutschen Ostens

**B. K.**

das Bier- und Weinrestaurant  
im Breslauer Konzerthaus  
Gartenstraße 39/41

**Conrad KIBLINS**

Junkernstraße 15-17 · Königstraße 7-9  
Kulmbacher Bierstuben  
Bier-Großhandlung

**Regina-Weinstuben**

Kantorowicz-Likörstuben  
Junkernstraße 9 :: Eingang Dorotheengasse 2/5  
Erstkl. Küche und Weihe  
Täglich Künstler-Konzert

**F. R. Lange**  
Weinhandlung

Likörstuben · Kaltes Biffett  
Junkernstraße 14 · Telefon Ring 529  
Vorzügliche Küche :: Gutgepflegte Weine  
Täglich: **Künstler-Konzert** ab 7 Uhr  
Kapelle „Heller Ritter“

**Café Geier**

Gartenstraße Nr. 87  
Familien-Lokal · Gute Musik

**Konditorei und Café · E. Müller**

Gartenstraße 4  
am Sonnenplatz

**„Seller“ Pianos**

Gartenstraße 23 · Telefon Ring 3774

**Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan**



**Hamburget & Co**  
DAS FÜHRENDE HAUS DER HERREN-MODEN

Durch eigene Fabrikation bieten  
wir jeder Konkurrenz in Bezug  
auf Leistungsfähigkeit die Spitze.

Nur erstklassige Fabrikate



**GEBR. BARASCH G.m. Breslau**

Kaufhaus für Bedarfs- und Luxusartikel

**Unsere Sonderabteilungen:**

Verkehrsbüro · Photographisches Atelier · Erfrischungsraum  
Ullstein-Schnittmuster und Modenhefte

**Freiburger Bahnhof**

Schweizer sind durch starken Druck hervorgezogen. U = Durchgangswagen; W = Werktags; S = Sonntags.

**Abfahrt**

Richtung Hirschberg:  
Dittersbach 1018  
Görlitz-Berlin 421 658D 842 1259 bis Cottbus  
Königszeit 815  
Hirschberg 434  
Kohlfurt über Lauban 625

**Vorzüglg.**

Canth 1246 S 1122  
Schmolz 603 W

**Richtung Deutsch-Lissa.**

Hbf. 616 787 1142 206 714 848 1112  
Frh. Bhf. 525 W 638 W 1295 W 146 235 W  
409 W 511 W 628 S 748 W 1245 W vor-  
kehrt nicht in der Nacht nach Sonn-  
und Feiertagen.

**Richtung Steinau a. O.**

Steinau 1222 416  
Raudten 550  
Dyhernfurth 140 W  
Schmiedefeld 356 W

**Ankunft**

Richtung Hirschberg:  
Hirschberg 746 900 915 1224  
Kohlfurt über Lauban 1145  
Görlitz 398 von Cottbus  
Königszeit 818 W  
Berlin-Görlitz 622

**Vorzüglg.**

Canth 607 246 W von Mettkau  
Schmolz 700

**Richtung Bismarck-Lissa.**

Hbf. 412 846 1042 123 518 622 1122  
Frh. Bhf. 515 W 628 W 748 W 146 W 245  
354 W 527 W 722 W 814 S 842 W

**Richtung Steinau a. O.**

Steinau 083  
Raudten 1011  
Dyhernfurth 895 W  
Schmiedefeld 494 W  
Wohlau 633

**M. Berger Nachfolger**

Damen-Mäntel-Fabrik  
Ohlauer Straße 80

Eigen-Fabrikation:  
Mäntel, Kostüme,  
Kleider, Kinder-  
Mäntel

**S. GUTTENTAG**

BRESLAU  
Altbaßerstraße 5, I—III

Erstes Spezialhaus  
für Herren- und  
Knabenbekleidung  
fertig und nach Maß

Gesonderte  
Kinderabteilung  
Stets größte Auswahl  
in allen Legern

**Werkzeuge**

Landwirtschaftl. Geräte **Hch. Flebiger** Eisenwaren,  
Haus- und Küchengeräte  
Neue Schweidnitzer Straße 4 — Gegründet 1877 — Fernsprecher 5806 und 5807

**Die Breslauer Brauereien**

C. Kipke-Brauerei / Engelhardt-Brauerei A.-G.  
Lagerbierbrauerei E. Haase G. m. b. H. / Schultheiß-Patzenhofer Brauerei A.-G.  
empfehlen ihre aus edelsten Rohstoffen hergestellten

**Biere**

**Erste Breslauer Wurst-Konserven-Fabrik** \* **Rudolf Dietrich**  
Breslau 1, Ohlauer Straße 80.

**G. Uebarschär, Ohlauer Straße 56/57, Breslau**

Likörfabrik, glasweiser Ausschank · Flaschenverkauf  
Geprüfte Kipke-Biere

**H. Hennig Getreide-Dampf-Brennerei**

**INNENDEKORATION**

**Teppiche**  
**V. Martin**

Schweidnitzer Str. 1  
**BRESLAU I**

**Leipziger & Koesler**

Neue Schweidnitzer Straße 16/17  
Teppiche \* Möbelstoffe \* Gardinen

**Teppichhaus**  
**Hermann**  
**Leipziger**

Inh.: Adolf und Walter Leipziger  
Breslau 1  
Schweidnitzer Straße 7  
Fernsprecher Ring 588

**Deutsche Teppiche**

in bewährten Plüschqualitäten  
Handgeknüpfte Smyrna-Teppiche  
Brücken — Verbindungsstücke

Tische und Diwandecken  
Gardinen / Stores / Bettdecken  
Läuferstoffe — Möbelstoffe

**BEKLEIDUNG**

**Hecht & David · Ring 21**

Ecke Ohlauer Straße  
Spezial-Geschäft für  
Seidenstoffe / Waschstoffe  
Wollstoffe

**Weissenberg & Brauer**  
Schweidnitzer Straße 3/4

Seidenband, Spitzen,  
Schleier, Weißwaren  
sind unsere einzig dastehenden Spezial-Artikel

**Felix Rösel**

Ohlauer Straße Nr. 75  
Spezialhaus für Damen-Konfektion

**„Pelzhaus“ Kallinke**

Gartenstraße 88

**J. Glücksmann & Co.**

Ohlauer Straße 71/73  
gegründet 1854  
Kleiderstoffe · Konfektion

**D. Marcus**

Ohlauer Straße 51/54  
**Damenhüte**  
Größte Auswahl · Billigste Preise

**Putzgeschäft Lilly Behr**

Größte Auswahl in Damen-Kinder- u. Transparenz  
Umpressen und Modernisieren schnell und billig

**M. Tichauer**

Reuschestraße 47  
Größtes Spezialhaus für Damen-Putz

**Klawner**

Breslau I Ohlauer Straße 4/6

**Textil-Großhandel**

**G. Koenigsberger**  
Kleiderstoff-Großhandlung  
Breslau I Schloßstraße 5.  
Fernsprecher Ring 5265.

**Lissner & Dreßler, Breslau**  
Herrenstraße 2, parterre und I. Etage  
Wäsche- u. Schürzenfabrik mit elektr. Betrieb  
Webwaren-, Trikotagen-,  
Wollwaren-Großhandlung  
Lagerbesuch stets lohnend.

**Brinitzer & Co., Breslau I**  
Herrenstraße 3/4 - Telefon Ring 5749  
**Futterstoffe**  
für Konfektion und Maß-Schneiderei

**Tuchgroßhandlung**  
**Kauffmann & Schnur**  
Beste Bezugsquelle  
für Schneider und Wiederverkäufer  
Breslau, Blücherplatz 20

**Tuchhaus Hinks & Co.**  
Inh.: Emil Hinks  
Herrenstoffe, Damenstoffe, Futterstoffe  
sowie Leinen- und Baumwollwaren  
en gros - en détail  
Breslau I, Ring 60, Telefon Ring 11416

**Gebr. Glaser**  
Webwaren-Großhandlung  
Breslau, Blücherplatz 11 - Telefon Ring 11711

**Kierski & Grünbaum**  
BRESLAU, Karlstraße 21  
Telephon Ring 4929 - Telegr.-Adr.: Kierakibann  
Manufaktur - Baumwollwaren - Futterstoffe  
Lagerbesuch lohnend

**Siegmund Cohn**  
Kurz- und Wollwaren en gros  
Breslau, Schloßhölle 11, Telefon 4208

**M. SCHWERIN**  
BRESLAU Gegründet 1846 KREUZBURG  
Antonienstr. 2/4 OS.  
Kurz- u. Wollwaren, Trikotagen  
en gros.

**Eugen Herlitz & Co.** Gartenstraße 69/71  
Telefon Ring 320  
Herren- und Damenartikel  
Spezialität: Herrenhüte und Gummimäntel  
en gros - en détail

**Robert & Julius Bentscher**  
BRESLAU  
Weiß- und Wollwaren, Strickgarne en gros  
Handelsstätte Pokoyhof

**Siegmund Freund**  
Strumpfwaren - Trikotagen - Strickgarne  
**Großhandel**  
Ring 4 - Tel. Ring 1777

**Schweitzer & Seeliger**  
Schuhwaren-Großhandlung  
Breslau I  
Reuschestraße 51 (Niepoldshof)  
Fernruf Ring 1723

**Emil Grodnick**  
BRESLAU I Karlstraße 40/41  
Konfektion- und  
Schuhwaren-Großhandlung  
Ständig große Partie-Posten am Lager

**Adler & Co.**  
Kurzwaren - Kleider - Bekleidung  
Breslau Karlstraße 12 Tel. Ring 8524  
Ständiger Mitarbeiter der Firma  
Carl Götsch, Parfüm 2, Annaberg

**Banken und Industrie**

**Direction der Disconto-Gesellschaft**  
**Filiale Breslau**  
Zwingerplatz 3  
Postcheckkonto Breslau 47600 Fernsprecher: Ring 580, 6522, 6523, 6573, 8838,  
7173-7177, Ohle 6838  
Bankmäßige Geschäfte aller Art / Kapital und Reserven Mk. 1.200.000.000

**Dresdner Bank Filiale Breslau**  
Tauentzienstraße 4/5  
**Depositenkassen:**  
Kasse A: Ecke Ring u. Schweidnitzer Str. Kasse C: Matthiasstr. 8, Ecke Rosenthaler Str.  
Kasse B: Neue Schweidn. Str. 5, Ecke Gartenstr. Kasse D: Graupenstraße 6/10  
Kasse E: Königsplatz 4, Ecke Friedr.-Wilh.-Str. Kasse F: Kais.-Wilh.-Str. 92/94, Ecke Geothestr.  
Kasse G: Ohlauer Straße 28, Ecke Christophoriplatz

**v. Wallenberg Pachaly & Co., Breslau V**  
Tauentzienstraße 3  
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte  
Reichsbank-Girokonto Postcheck-Konto Breslau 40800 Telefon Ring 7876-7879

**Darmstädter und Nationalbank** Kommanditgesellschaft auf Aktien **Filiale Breslau**  
Kapital und Reserven: 105.000.000 Mark  
Hauptgeschäft: Breslau, Ring 30 Fernsprecher: Amt Ring 5570 bis 5577, 8890 u. 8881  
Dep.-Kassen: A. Tauentzienplatz 1 D. Gartenstraße 2  
B. Matthiasstraße 9 E. Klosterstraße 12  
C. Friedrich-Wilhelm-Straße 14 G. Schlachthofbörse, Frankfurter Straße 102/3

**Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan**

Musterabfahrts. C. Ohne Gewähr.

**Breslau-Hauptbahnhof**

Abfahrt	S = Sonntags.	Ankunft
<b>Richtung Glatz-Mittelwalde</b>		<b>Richtung Glatz-Mittelwalde</b>
Bahnhof 4.		Bahnhof 4
Mittelwalde 605 1020 235 625		Mittelwalde 1015 1114* 223 534 944
Kudowa-Landeck 705*		Camenz 725
Strehlen 155 622		Strehlen 651 1012*
Camenz 1110		
<b>Richtung Charlottenbrunn</b>		<b>Richtung Charlottenbrunn</b>
Bahnhof 5.		Bahnhof 5
Gnadenfrei 525 600 211 600 624		Schweidnitz 715 854
Charlottenbrunn 609 1026 234 624		Charlottenbrunn 921 838
		Gnadenfrei 1010 138 944

\* Beschleunigter Personenzug 2.-4. Klasse.

**Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt**  
Filiale Breslau Hauptanstalt Leipzig  
Gegründet 1858 - Aktienkapital und Reserven rund Mk. 560.000.000  
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte  
Drahtanschrift: „Creditanstalt“ Fernsprecher: Ring 6960-62

**Marcus Neiken & Sohn**  
Breslau Gegründet 1819 Berlin  
Schweidnitzer Straße 54 Taubenstraße 34  
Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte

**Robert Beil**  
Bankhaus  
BRESLAU I, Albrechtsstraße 54  
Filialen: Oels, Ohlau und Strehlen in Schlesien

**Jaffé & Co.**  
Bankhaus gegründet 1830  
Fernsprecher Ring 435  
BRESLAU I, Blücherplatz 20

**Bankhaus Louis Hille, Breslau I, Schubbrücke 8**  
Fernsprecher: Ring 1162, 801 und 5069 - Telegramm-Adresse: Hillebank  
Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen

**Georg Friedländer**  
Spezialität: Sport-Konfektion  
BRESLAU I Herren-Kleiderfabrik Reuschestraße 37/38

**Nathan Levy**  
Inh. Bernh. Graetz - Gegründet 1830  
Herren-Kleiderfabrik  
BRESLAU I - Reuschestraße 51 (Niepoldshof) - Telefon Ring 6656

**Janower & Blumenfeld**  
Damenmäntel-Fabrik  
Breslau, Schweidnitzer Straße 28 - Telefon Ring 2994 und 4034

**Saemann & Herrstadt** Breslau, Karlstr. 12  
Tel. Ring 12303  
Strumpfwaren, Hausschuhe, Trikotagen und Wollwaren-Großhandlung

**Kleider-Mäntel-Fabriken**

**Knobloch & Rosenmann**  
(früher Arnold Karfunkelstein)  
Herren- und  
Knabenkleiderfabrik  
BRESLAU I, Büttnerstraße 28/31

**Widawer & Zerkowski**  
Herren-Kleider-Fabrik  
BRESLAU I  
Schweidnitzerstr. 28 III :: Schloß-Café-Gebäude  
Fernsprecher Ring 1458  
Telegr.-Adr. Zerkowid

**Seidemann & Co., Breslau**  
Fernruf Ohle 1623 - Büttnerstraße 32/33  
Fabrik für Leinen, Lüsterkonfektion, Fantasie-  
westen, Westengürtel, Promenaden-Gamaschen  
Verkauf nur an Groß- und Kleinhändler

**Silbermann & Co.**  
Damenmäntel-Fabrik  
Spezialität: Backfisch- u. Kinder-Konfektion  
Breslau, Ring 60. Telefon Ring 2186

**L. Marcus**  
Herren-Kleider-Fabrik  
Breslau I, Ring 60. Fernsprecher: Ring 5352.

**MACHOL & HIRSCH**  
Herren-Kleider-Fabrik  
Breslau, Antonienstraße 2/4.

**Leipziger & Goldmann**  
Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik  
\*  
BRESLAU, Antonienstraße Nr. 2/4.

**Kunert & Co.**  
Herren- und Knabenkleider-Fabrik  
Breslau I, Ring 46, I

**Gustav Riedel**  
Herren- und Knabenkleider-Fabrik  
Breslau I, Büttnerstraße 4 I, Tel. Ring 8372

**Drucksachen aller Art**  
für  
Banken - Industrie  
Großhandel - Gewerbe  
und Privatbedarf  
Liefert in jeder gewünschten Ausführung  
**Volkswacht-Buchdruckerei**  
Breslau 2, Flurstraße 4/6

**Eduard Jacob**  
Damen- und Mädchenmäntel-Fabrik  
Breslau, Schmiedebrücke 46/47. Tel. Ohle 434.

1872 **50** 1922  
**Carl Pulvermacher - Breslau**  
Büttnerstraße 1 Elisabethstraße 4  
Wäsche-, Schürzen- und Kinderkleiderfabrik

**Kierski & Co.**  
Krawattenfabrik - Westenfabrik  
Breslau, Junkernstraße 9

**Wäschefabrik Grünsiegel** Berthold  
Josef  
Breslau, Reuschestraße 2  
Fabrikation feiner Herrenwäsche  
Oberhemden, Tag- und Nachthemden, Schlaf-  
anzüge, Kragen, Serviteurs, Manschetten

**Julius & Stefan Cohn**  
Breslau, Reuschestraße 51  
Fernsprecher Ring 3460  
Abt. I:  
Leinen- und Baumwollwaren-Fabrikation  
Abt. II:  
Säcke und Planenfabrik